Die Sonnensucher: Wismut-Schau in Zwickau geplant

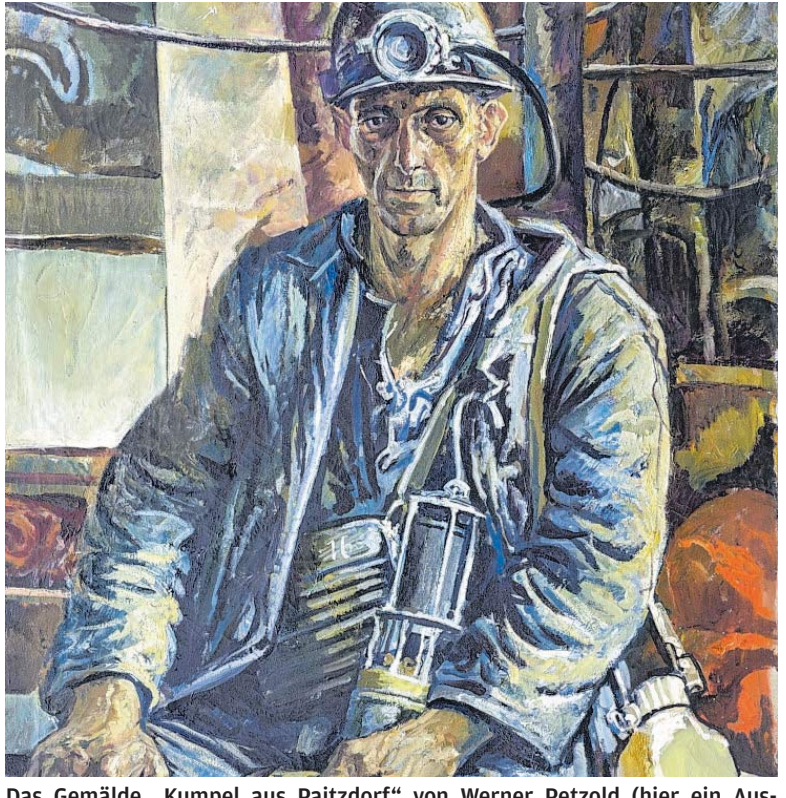
Sie ist die umfangreichste Kunstsammlung eines DDR-Unternehmens: Über 4000 Werke umfasst die Kollektion der Wismut. Ein Kulturhauptstadtprojekt wird einen Einblick geben.

VON KATHARINA LEUOTH

ZWICKAU – Seine schwere Arbeit unter Tage ist ihm anzusehen: Geschafft, dennoch aufrecht, sitzt er da in seiner Bergmannsmontur mit Helm und Stirnlicht, mit dunklen Augenringen und Furchen im Gesicht, die großen Hände dreckverschmiert. „Kumpel aus Paitzdorf" heißt das Gemälde von Werner Petzold aus dem Jahr 1969. Es gehört zur Kunstsammlung der Wismut: Mit über 4000 Werken von rund 450 Künstlern sei sie die umfangreichste Kunstsammlung eines DDR-Unternehmens, wie es am Mittwoch auf einer Pressekonferenz in Zwickau hieß. Dort wurden Details zur geplanten Wismut-Schau „Sonnensucher! Kunst und Bergbau der Wismut" bekanntgegeben, die als Partnerprojekt der Kulturhauptstadt vom 10. April bis 10. August im Gebäude der einstigen Baumwollspinnerei Zwickau zu sehen ist.

Die Wismut hatte als Bergbauunternehmen in der DDR, vor allem in der Region, Uran gefördert. Sie förderte aber auch Kunst zu Themen wie Bergbau und Lebensalltag, gab Werke in Auftrag. Warum die Kunst aus dieser Zeit heute noch wichtig ist? Weil es gerade heute, in einer hochpolarisierten Gesellschaft, um eine Neubewertung und Anerkennung der ostdeutschen Lebensleistung gehe, sagt Kunst- und Kulturwissenschaftler Paul Kaiser, Direktor des Dresdner Instituts für Kulturstudien und Kurator der Schau.

Nach 1990 sei die Kunst der Wismut oft vergessen beziehungsweise ihre Qualität infrage gestellt worden. Doch das Rad habe sich weitergedreht, mittlerweile seien die Bilder wieder öfter zu sehen und spielten in Diskursen eine größere Rolle, sei eine Identifikation mit ihnen wieder möglich. Zwar transportierten insbesondere die Bilder aus den 50er- und 60er-Jahren das politische Programm der DDR, die Jubelfeier des Staates, den Ausdruck des sozialistischen Realismus. „Doch das nahm in den 70er- und 80er-Jahren ab", erklärt Kaiser. Es sei dann Richtung kritischer Realismus gegangen, weg von einer Glorifizierung. „Die Künstler waren längst nicht alle auf Parteilinie", so Kaiser. Das habe die Wismut auch akzeptiert.



Das Gemälde „Kumpel aus Paitzdorf" von Werner Petzold (hier ein Ausschnitt) stammt aus dem Jahr 1969. FOTO: WISMUT STIFTUNG GGMBH/ANDREAS KÄMPER

230 Bilder aus der Sammlung – etwa 80 Gemälde und 150 Grafiken – sollen in der „Sonnensucher!"-Ausstellung auf 1200 Quadratmetern gezeigt werden, darunter Porträts der Bergleute, Unter-Tage-Szenen, Landschaften im Wandel und auch das alltägliche Leben der Bevölkerung. Hinzu kommen Fotos, Filmmaterial, Dokumente und Leihgaben anderer Sammlungen. Am besten wäre, so Kaiser, wenn ganze Familien von Kindern bis Großeltern die Ausstellung besuchten, spiegelten sich doch auch persönliche Geschichten in der großen Gesellschaftsgeschichte wider. Sich damit auseinanderzusetzen, auch kritisch, dazu wolle die Ausstellung anstoßen. Die letzte große und viel beachtete Schau zur Wismut-Kunst hatte es 2013 in der Neuen Sächsischen Galerie in Chemnitz gegeben.

Die Ausstellung in Zwickau entsteht in Zusammenarbeit mehrerer Partner und Sponsoren. So stellt etwa die Meta Werk AG die Ausstellungsfläche zur Verfügung. Das Unternehmen ist ein in Zwickau ansässiger Standortentwickler und Investor sowie Eigentümer der ehemaligen Baumwollspinnerei. In einem Teil des sanierten Industriedenkmals wird die Ausstellung gezeigt. Der Kunstverein Zwickau werde sich um organisatorische Dinge wie den Einlassdienst kümmern – und sucht dafür noch ehrenamtliche Mitstreiter.

DIE AUSSTELLUNG „SONNENSUCHER!" wird vom **10. April bis 10. August** in der ehemaligen Baumwollspinnerei in Zwickau, Pölbitzer Straße 9, zu sehen sein.